



thätiger Weg, und niemals hat die beste Sache durch gewaltthätige Wege Vortheile empfangen; manche gute Sache ist dadurch verdorben. Es ist nichts leichter als Fehler entdecken, und wenn die nicht wirklich in einem Werke sind, sie in seinem eigenen Kopfe finden und in dasselbe hinein werfen. Mancher hat zwanzig Sachen in einem kurzen Gedichte zu tadeln gewußt, dem die Haare zu Berge gestanden wären, wenn man ihn verbunden hätte, seine Kräfte an demselben Stoffe zu versuchen; Wenn die Strafe darauf stünde, daß einer, der ein Stück tadelte, es geschickter verfertigen, oder zehn Prügel empfangen sollte, wahrhaftig wir würden bald einer Menge lustiger Censuren und zänkischen Getadels entlediget werden. Ich muß den Herrn von Schönaich ungeachtet einiger schwachen Stücke seines Gedichts von Herzen loben, daß er den Muth gehabt hat, sein grosses Werk anzugreifen und einen Versuch zu thun, ob er Deutschland eine Epopöe geben könnte. Gesezt seine Arbeit sey mancher Verbesserung fähig, was ist irdisches, das von allen Seiten vollkommen und unverbesserlich sey? Homers Ilias, und Virgils Aeneis haben Fehler, und eine Epopöe, welche ein göttliches Genie, in so weit als es unter den Menschen göttliche Genien geben kann, verfertiget hätte, würde den geringsten unter den Englischen Naturen als ein abentheuerliches Gesänge vorkommen.

Diese seltsame Vorrückung, die mit einem gelehrten Ernste ausgesprochen ward, biß mehr als einen von den jungen Herren, die sich gegen den Hermann so viel herausgenommen hatten, in die Nase; doch weil sie den Mann kannten, so lachten sie lieber, sie nahmen aber bald einen Ernst an sich, und Dlaf erwiederte zuerst.

Sie würden mehr ausrichten, Herr Dropion, wenn sie anstatt solche allgemeinen Sätze auszukramen, die wirklichen kleinen Verdienste der Hermannias zusammen suchten, und sie uns fein sichtbar macheten; sie solten uns von dem gewaltthätigen Unrecht, das wir an ihr verübt haben, überführen, und uns durch Entdeckung des guten, welches wir an ihr übersehen,